

**Rebendolde (*Oenanthe fistulosa* L.),  
Wasserfilipendel.**

Die ausdauernde, büschelige Wurzel hat rübenförmig verdickte Fasern. Die ganze Pflanze ist von glatt-bläulichgrünem Ansehen. Der Stengel ist weich, gestreift, an den Gelenken eingezogen und wird 30 bis 80 cm hoch. Die Blätter haben lange, hohle Stiele und sind schmal; die doppelt gefiederten unteren haben keilförmige, flache Blättchen; die einfach gefiederten oberen lineale, röhrige Lappchen. Die Dolden sind weiß, außen rötlich, sitzen auf langen Stielen, haben kein oder nur ein Hüllblättchen. Die Döldchen sind kurzgestielt und stehen entweder zu dreien und sind dann fruchtbar, oder zu 5—7, in diesem Falle unfruchtbar. Sie sind halbkugelig, seitlich mit vielen lanzettlichen Hüllchenblättern besetzt; die am Rande stehenden haben Strahlenblüten. Die Frucht sitzt in dem fünfzähligen Kelche, dessen Spizen hakenförmig gebogen sind.

Die Rebendolde blüht im Juni und Juli.

Sie wächst in Sümpfen, Gräben und Teichen Europas.

Die Wurzel schmeckt scharf und ekelhaft; der Same mehr gewürzhaft.

**Gefahr:** Die Rebendolde ist hier als Giftpflanze zur Warnung beschrieben; besonders giftig ist ihre Wurzel. Alles Vieh läßt die Pflanze stehen. Bei Vergiftungsfällen stellten sich Krämpfe, Ohnmacht, Bewußtlosigkeit, sogar der Tod ein. Brechmittel wurden mit Erfolg angewandt.

**Taf. 53. Fig. 1. Wilde Engelwurz (*Angelica silvestris* L.),** Angeliken, Angolkenwurz, Baumtropfen, Beeriblasen, Blasröhre, Brustwurz, Büchel, Buchalter, Duden, Gugenkraut, Läusekraut, Ledpfeifenkraut, Lustwurz, Schoter, Spickrohr, Spizgugen, Spriße, Sproße, Waldröhre.

Die große, zweijährige Wurzel treibt im ersten Jahr Blätter, im zweiten einen mannhohen, dicken, hohlen Stengel. Die Blätter sitzen auf großen, bauchigen Scheiden, sind sehr groß, dunkelgrün, dreifach gefiedert. Die Blättchen sind scharfgesägt, eiförmig, an hohen Standorten länglich schmaler; vorn fließen sie manchmal zusammen. Die weißen, großen Dolden sind gewölbt, reichstrahlig; die Döldchen halbkugelig, ihre Hüllblättchen sadendünn. Die Früchte sind groß, plattgedrückt, gerippt und geflügelt.

Die wilde Engelwurz blüht im Juli und August.

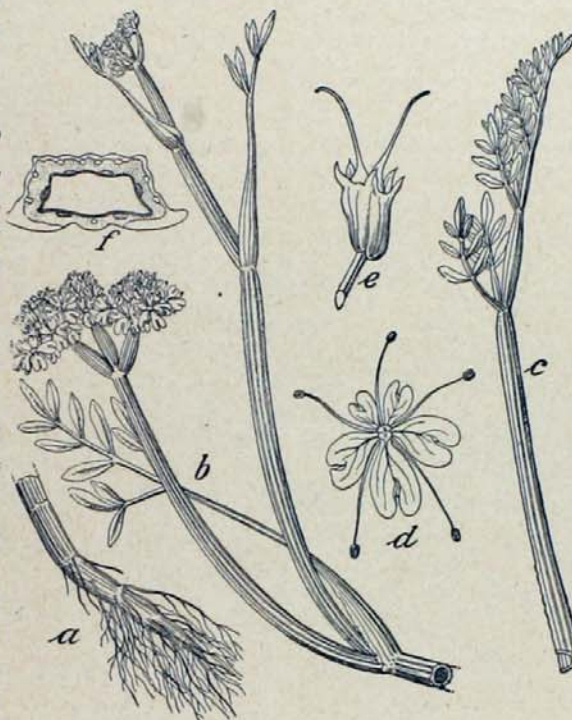
Sie wächst an Ufern und feuchten Stellen und gehört zur nordischen Pflanzengruppe.

Die Wurzeln werden im Frühjahr gesammelt.

Sie schmecken und riechen gewürzhaft.

**Anwendung.** Die wilde Engelwurz war früher als *Radix Angelicae silvestris officinalis* und kam durch Kneipp wieder in Gebrauch. Ihre Eigenschaften gleichen denen der gebräuchlichen Engelwurz, sind aber etwas schwächer, reizend, erwärmend, lösend. Kneipp sagt, daß der Tee von Wurzel, Samen und Blättern giftwidrig wirke und die schlechten Stoffe aus dem Blut ableite; er erwärme den Magen, hebe das Magenbrennen, treibe Blähungen und löse den Schleim in der Luftröhre und Lunge („Lust-, Brustwurz“). Es ist anzunehmen, daß die am Wasser wachsenden Pflanzen dieser Art weniger wirksam sind, als die auf dem Gebirge gesammelten. Wenigstens sagt Matthioli: „Die kleine oder wilde Angelika ist stärker als die große, auch findet man bisweilen Angelika an den Wassergestaden, die gleicht der großen, ist doch am Geruch und Geschmack viel geringer wegen der feuchten Stellen.“

**Taf. 53. Fig. 2. Gebräuchliche Engelwurz (*Archangelica officinalis* Hoffmann),** zahme Angelika, Angolkenwurz, Argelkleinwurz, Brustwurz, Gartenangelik, Geist-



Rebendolde (*Oenanthe fistulosa* L.).  
a. Wurzelsystem unterer, b. oberer Teil der Pflanze.  
c. Wurzelblatt, d. Blüte von oben, e. Frucht.  
f. Teilfrucht im Querschnitt.



Heiliggeistwurzel, Giftwürze, Göl, Ledpfeifenkraut, Lustwurzel. *Angelica archangelica* L.

Der große, fleischige, zweijährige Wurzelstock ist hellbraun, innen weißlich, milchig. Er treibt einen meterhohen, bisweilen über mannshohen Stengel mit doppelt gefiederten, langstieligen, auf Scheiden sitzenden Blättern. Die Blättchen sind größer als bei der wilden Engelmur, eirund, gesägt. Die grünlich-weißen Dolden sind groß und gewölbt. Die Frucht ist plattgedrückt, groß, gelb, geflügelt.

Die gebräuchliche Engelmur blüht von Juni bis August.

Sie ist eine Alpen- und Gebirgspflanze des nördlichen Europas, wächst aber auch an feuchten Stellen und Ufern, z. B. an den Seeküsten von Holstein und Preußen. Bei uns wird sie hie und da in Gärten gepflanzt.

Die Wurzeln werden im Frühjahr des zweiten Jahres, die Stengel zum Einmachen im Mai und Juni gesammelt.

Der Geruch der Wurzel ist gewürzhaltig; sie schmeckt anfangs süßlich, dann scharf, gewürzhaltig, bitter.

**Anwendung.** Die Wurzel ist als *Radix Angelicae officinalis*. Sie wirkt reizend, ist ein Magen- und Stärkungsmittel und kommt zu Magen-eligieren und Lixören. Auch bildet sie den Hauptbestandteil des Engelmur- oder Theriakgeistes, *Spiritus Angelicae compositus*. Auch die Engelmurtinktur, *Tinctura Angelicae*, wird durch weingeistigen Auszug daraus hergestellt. Aus den Samen wird der Vespéto, Angelikalikör, folgendermaßen hergestellt: Engelmurfsamen 60 gr, Fenchelsamen 8 gr, Anissamen 8 gr, Koriander-

samen 6 gr auf  $\frac{1}{2}$  Liter Brantwein angelegt. Nach acht Tagen wird 1 Pfund Zucker in 1 bis 2 Liter Wasser gelöst und beigelegt. Er wirkt gegen Blähungen und schlechte Verdauung. Die Wurzel wird im Aufguss, 15 bis 30 gr auf 1 Liter Wasser verwendet; dieser Tee dient gegen schlechte Verdauung, Blähung, Verschleimung der Lunge und Luftröhre, soll auch giftwidrig wirken; er regt die Nerven an und belebt Magen und Gedärme. Die Blätter dienen als Wundkraut. Die saftigen Stengel werden, wo die Pflanze häufig wächst oder angebaut wird, mit Zucker eingemacht und dienen zu gleichen Zwecken, wie die Wurzel. Aus Kräuterbüchern: „Der Angelika vornehmste Tugend ist, Gift auszutreiben, Geblüt zu zerteilen, den Leib zu erwärmen. In Sterbensläufen ist Angelika eine treffliche Verwahrung wider die Pest, wenn man die Wurzel im Mund hält und kaut zur Zeit, wenn man ausgehen will. Gleicherweise hilft es, wenn man die Wurzel über Nacht in gutem Weinessig gebeizt, fröhe in den Mund nimmt, auch an die Nase hält. Das gebrannte Wasser oder der Absud, oder die gepulverte Wurzel mit weißem Wein eingenommen, nimmt das Bauchgrimmen, welches von Erkältung kommt; dient wider den langwierigen Husten, die Harnverhaltung; bringt die Monatszeit, treibt die Wehen; verteilt allen innerlichen Schleim, Blähungen und geronnen Blut. Der Saft oder Wasser von Angelika in hohle Zähne gebracht, stillt die Schmerzen; in die Ohren getropft, das Ohrenweh; in die Augen gelassen, bessert er das Gesicht, mit anderem Augenwasser vermischt. Angelika mit Harz gibt ein heilsames Pflaster auf giftige Wunden, Fisteln u. dergl. Auch der Saft, das Wasser und Pulver reinigen solche Wunden und machen neues Fleisch wachsen. Das Wasser zu Umschlägen auf Hüft- und Podagrafchmerzen genommen, lindert dieselben. Der Samen hat gleiche Wirkung mit der Wurzel.“

**Zaf. 54. Fig. 1. Lüppstachel (*Levisticum officinale* Koch), Liebstöckel (falsch gedeutet wie die folgenden), Laubstücken, Lewesticken, Lemerstock, Lippstock, Lobstichel, Lübbestücke (richtig), Lübbestock, Lubbestock, Luixenstichel, Lustock, Luststücken, Liebestur, Mengstachel, Schluckenwehrrohr. *Ligusticum levisticum* L.**

Der ausdauernde, verzweigte, vielköpfige Wurzelstock ist fleischig, außen rostfarben, innen weißlich, mit gelbem Milchsaft. Er treibt im ersten Jahre aufrechte, hohe, hohlgestielte Blätter, deren Blättchen denen der Sellerie gleichen. Im zweiten Jahre schießen über mannshohe Stengel hervor und verästeln